

Pulsnitzer Tageblatt

Heimdrucker 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— Erscheinung an jedem Werktag —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezugsnehmer
keinen Anspruch auf Vorsehung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen im RM: Die 42 mm breite Reitzzeile (Post's Zeilenmesser 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75
und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweise Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontraktfällen
gelant der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhirsdorf, Brenig, Hauswade, Ohorn, Oberkerna, Niederstein, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friebersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 9

Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Inh. F. W. Mohr)

Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 173

Mittwoch, den 27. Juli 1927

79. Jahrgang

Das Wichtigste

Nach den Berliner Morgenblättern bringen die Petersburger Sowjetblätter der letzten Tage über 20 Todesanzeigen hervorragender Petersburger Sowjetbeamten. In allen Anzeigen findet sich der Hinweis: „Gestorben im Dienst für das Proletariat“. Es ist anzunehmen, daß es sich um die Opfer eines neuen gegenrevolutionären Anschlages handelt, von dem das Ausland noch nichts weiß.
Der deutsche Gesandte in Brüssel hat in sehr deutlicher Form die Antwort der Reichsregierung auf die belgischen Verleumdungen übermitteln.
Vor dem österreichischen Nationalrat sprach Bundeskanzler Seipel über die Wiener Revolte.
In Brüssel wurde eine aus vier Zwölfjährigen bestehende Diebesbande festgenommen.
250 Moskauer Kommunisten unter Vergiftungserscheinungen ertrankt.
Die Nachtstunde gibt eine in London aus Hongkong eingegangene Meldung wieder, nach der eine große chinesische Passagier-Dampfer auf dem Wege von Kanton nach Hongkong in einen Taifun geriet und unterging. Es dürften mindestens 150 Personen ertrunken sein.
Gestern kurz nach 13,15 Uhr wurde in Wien abermals eine leichte Erderschütterung verspürt, die etwa 10 Sekunden dauerte. Sachschäden wurden bisher nicht gemeldet. Ein weiteres Beben erfolgte um 21,15 Uhr. Es war ebenfalls nur von ganz kurzer Dauer.
Wie aus Nanjing gemeldet wird, wär die Nanjing Regierung heute dem deutschen Konsul eine Note über die Durchsuchungen der deutschen Schiffe überreichen lassen. In der Note soll dem Bedauern der Regierung Ausdruck gegeben werden. Der Vorfall wird auf die falschen Informationen der Polizei zurückgeführt.
Dem New Yorker Bürgermeister Walker ist es gelungen, zwischen den Verkehrsgesellschaften und den Arbeitern eine Einigung zustande zu bringen, durch die der drohende Verkehrsstreit in New York vermieden wird.
Die italienische Handelsbilanz weist in den ersten 6 Monaten d. J. ein Defizit von 3 923 Millionen Lire auf.
Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge ist in der Zeit vom 1. bis 15. Juli 1927 um rund 48 000 gleich 8,8% zurückgegangen. Die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen hat sich in der Zeit vom 15. Juni bis zum 15. Juli 1927 von 806 000 auf 674 000, also um rund 132 000 gleich 14,4% verringert.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten

(Bezirksmittel für die Unwettergeschädigten.) Der Vorstand des Verbandes der sächsischen Bezirksverbände hat in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen, den Bezirksverbänden zu empfehlen, für die durch die Unwetterkatastrophe betroffenen Bezirksverbände Pirna und Dippoldiswalde in erster Linie Geldmittel und zwar nach einem Betrage von 10 Bfg. auf den Kopf der Bezirksbevölkerung aus Bezirksmitteln bereitzustellen. Da den Bezirksverbänden nahegelegt worden ist, die Mittel zur Spende nicht im Wege der Bezirksumlage zu beschaffen, ist eine Doppelbelastung derjenigen Gemeinden, die sich der gleichartigen Hilfsaktion des Sächsischen Gemeindetages anschließen, nicht zu befürchten. Im übrigen wurde von den Amtshauptleuten der beiden betroffenen Bezirke hervorgehoben, daß in den Notstandsgebieten noch Mangel an festem, gut brauchbarem Schuhwerk und an Hausrat, insbesondere auch mit dem Fortschreiten des Wiederaufbaues an Möbeln bestes. Derartige Sachspenden möchten an die Sammellager der Bezirksverbände in Pirna und Dippoldiswalde geleitet werden, von wo sie nach Maßgabe der jeweiligen örtlichen Bedürfnisse weiter verteilt werden würden.

(Das Finanzamt kann ein Vermögensverzeichnis verlangen!) Diese weite Kreise der Steuerpflichtigen interessierende Frage hat der Reichsfinanzhof in einem Urteile vom 22. April 1927 bejaht. Ein Steuerpflichtiger hatte dem Finanzamt die Berechtigung, eine Erläuterung darüber zu verlangen, wie sich sein Kapitalvermögen — der Pflichtige hatte es nur in einer Gesamtsumme angegeben — im einzelnen zusammensetzte, bestritten und diese Verfügung des Finanzamtes unter Berufung auf §§ 172, 173 A. O. im Beschwerdeverfahren angefochten. Der Reichsfinanzhof hat die Rechtsbeschwerde als unbegründet zurückgewiesen, indem er u. a. ausführte, daß das Finanzamt, da es gegen die Richtigkeit der eingereichten Vermögenssteuererklärung Bedenken erhob, zu seinem Verlangen sehr wohl wie er in seiner Beschwerde ausführte, schon bei einer früheren Veranlagung einmal ein Vermögensverzeichnis eingereicht habe; denn die Verhältnisse konnten sich seitdem wesentlich geändert haben. Nach § 205 Abs. 2 A. O. ist in den Fällen, in denen eine Auskunft von dem Pflichtigen verlangt werden

Bundeskanzler Seipel über die Wiener Revolte

Die Schuld am Blutvergießen trägt Bürgermeister Seitz — Keine Begnadigung der Revolutionäre

Die Lage in China — Die Genfer Seeabrüstungskonferenz vor dem japanischen Kabinett
Amerikanisch-englische Einigung gegen Sowjetrußland

Wien. Der österreichische Nationalrat begann am Dienstag die große Aussprache über die Wiener Revolte mit einer ausführlichen Rede des Bundeskanzlers Dr. Seipel. Dr. Seipel erklärte, daß kein Land und keine Regierung jemals so ungeschuldig in eine Revolte hineingestoßen worden seien wie Österreich, wo zwischen den Parteien kein ernsthafter Konflikt geschwebt hat. Die Polemiken zu dem Schattendorfer Prozeß hätten schon allein genügt, die Leidenschaften aufzupeitschen. Unglaublich sei es aber, daß nachdem eine Anzahl Geschworene als befangen abgelehnt worden waren, die andern Geschworenen bedroht wurden. Wertwürdige Freisprüche von Geschworenen seien auch von der Regierung beobachtet worden. Eine parlamentarische Intervention in der Frage der Schwurgerichte sei dann zu verfehen gewesen, aber nicht eine wilde Revolte.

Fest stehe, daß zuerst die Polizei angegriffen worden sei. Die ersten Verwundeten auf den Rettungstationen seien nur Polizisten gewesen. Wenn der Landeshauptmann die Bitte des Polizeipräsidenten Schöber um sofortigen militärischen Einsatz erfüllt hätte, wäre viel weniger Blut geflossen. Der Polizeipräsident sei durch die Ablehnung der Bitte zur Ausrüstung der Polizei mit Gewehren gezwungen worden. Auf eigene Verantwortung habe dann der Polizeipräsident noch Militär herangezogen. Dieses habe nur beunruhigend gewirkt, obwohl Landeshauptmann und Bürgermeister etwas anderes voraussehen wollten. Das Militär hätte von vornherein nicht schießen brauchen, sein Erscheinen hätte schon die unrühmlichen Massen vorsichtiger gestimmt. Zu spät habe Bürgermeister Dr. Seitz seine Verantwortung eingesehen.

Seipel schließt mit den Worten: „Sie dürfen vom Hause nicht verlangen, was eine Grausamkeit gegen die verwundete Republik Österreich wäre, einen Freibrief für Plünderer und Brandstifter... die Begnadigung der Revolutionäre.“

Pied nun doch freigelassen.

Wien. Nach einer Mitteilung der Wiener Staatspolizei ist die Untersuchung gegen den kommunistischen Reichstagsabgeordneten Pied eingestellt worden. Pied ist nach Deutschland zurückgekehrt.

Schwierige Lage Tschiangkai-scheks Die Lage in China

Berlin, 27. Juli. Wie die Deutsche Allgemeine Zeitung aus

muß, in erster Linie eine schriftliche Erklärung zu fordern; nur wenn dies nicht zweckmäßig erscheint oder keinen Erfolg hat, soll das Finanzamt den Steuerpflichtigen vorladen. Das Verlangen, ein Vermögensverzeichnis einzureichen, stellt sich als eine Aufforderung zu einer schriftlichen Erklärung im Sinne des § 205 Abs. 2 dar und entspricht daher dem Gesetz.

(Straßenperrungen.) Die Straße Dresden-Ramenz wird vom 25. Juli ab von km 24,683 bis 26,383 für allen Fahrverkehr voraussichtlich für 40 Tage gesperrt, der über Gersdorf verweisen wird. — Die Lehnquaststraße Cuba-Chemnitz wird in der Zeit vom 25. Juli bis 4. August gesperrt und der Verkehr über die Augustusburgerstraße oder den weißen Weg verwiesen. — Die Zwickau-Altenburger Staatsstraße in Flur Zwidaubölzig wird zwischen km 1,850 und 2,850 vom 25. Juli ab bis auf weiteres für den gesamten Durchgangsverkehr (mit Ausnahme der Kraftwagenlinie Zwidau-Crossen) gesperrt. Der Verkehr wird auf die Brücken- und Crossener Straße in Flur Zwidau und auf den Gemeindegeweg Zwidau-Crossen—Staatsstraße umgeleitet.

(Was jeder Reisende sich merken sollte.) Reisende, die in den letzten Minuten vor Abgang ihres Zuges an den Schalter gestürzt kommen und in größter Hast ihre Fahrkarte fordern, werden vielfach suchstuselwild, wenn sie, weil vielleicht vor ihnen noch Reisende abzufertigen sind, die Fahrkarte nicht gleich bekommen und infolgedessen den Zug verpassen. Sie schimpfen dann weiblich über die betreffenden Beamten, beschweren sich vielleicht auch über ihn und drohen mitunter sogar mit Entschädigungsansprüchen. Diese Nörgler kennen offenbar nicht den § 12 der Eisen-

Schanghai berichtet, gestaltet sich die militärische Position Tschiangkai-scheks von Tag zu Tag schwieriger. Suntschuanfang hat die an der Tientjin-Tulow Eisenbahn gelegene Stadt Pengpu 110 Meilen nördlich von Nanjing eingenommen und rückt am nördlichen Ufer des Yangtse auf Nanking vor. Gleichzeitig marschieren kommunistische Truppenteile unter Führung des Generals Tschengtschien auf die Grenze der Provinz Tschekiang zu. — Der Times-Korrespondent in Hankow wird seit dem 23. Juli vermisst.

Die Genfer Seeabrüstungskonferenz vor dem japanischen Kabinett

Zurückziehung der japanischen Delegation in der nächsten Woche

Riga, 26. Juli. Aus Tokio wird gemeldet, daß das japanische Kabinett sich mit der Frage der Genfer Abrüstungskonferenz beschäftigt habe. Nach der vorwiegenden Meinung des Kabinetts ist eine Kompromißlösung in Genf zur Zeit nicht mehr möglich. Amerika sei durch die Gerüchte von einem bevorstehenden Bündnis zwischen England und Japan so besorgt, daß die japanische Regierung sich genötigt gesehen habe, ihren Botschafter in Washington zu beauftragen, der amerikanischen Regierung anzuzeigen, daß ein solches Bündnis von der japanischen Regierung nicht erwogen worden sei. Die Erwägungen gingen lebhaft von der Presse aus. Diese Erklärung habe die amerikanische öffentliche Meinung jedoch nicht zufriedengestellt, zumal in Amerika verlautet, daß Japan gegen Amerika rüste. — Der japanische Ministerpräsident hat dem Mikado über die Genfer Konferenz Bericht erstattet und erhielt vom Mikado Instruktionen, die japanische Delegation aus Genf zurückzuziehen, falls dort bis zur nächsten Woche keine Einigung erzielt werde. Eine halbamtliche japanische Agentur weiß zu melden, daß die Konferenz infolge der amerikanisch-englischen Gegensätze nicht zu retten sei.

Amerikanisch-englische Einigung gegen Sowjetrußland

Riga, 26. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind dort Nachrichten eingelaufen, nach denen zwischen Amerika und England eine Einigung in der russischen Frage erzielt worden ist. Hoover habe offiziell erklärt, daß er ein Gegner der Sowjetregierung sei. Von einer Anerkennung der Sowjetregierung sei unter den gegenwärtigen Umständen keine Rede. Hoover habe den Beschluß der amerikanischen Handelskammer bestätigt, den Handel mit der Sowjetunion nicht zu unterstützen. Trotz dieser scharfen Stellungnahme gegen Moskau werde sich die Regierung aber der Boykottbewegung gegen Rußland nicht anschließen. Die Sowjetregierung werde auch weiterhin ihre Bestellungen in Amerika aufgeben.

bahnverkehrsordnung, der also lautet: „Fünf Minuten vor Abgang des Zuges erlischt der Anspruch auf Verabfolgung einer Fahrkarte“. Demnach sind die Beamten der Fahrkartenschalter nicht verpflichtet, einem Reisenden, der später kommt, noch eine Fahrkarte zu verabfolgen.

(Neue 50-Pfg.-Stücke aus Nickel.) Im Reichsgesetzblatt wird heute auf Grund des Münzgesetzes vom 30. 8. 24 eine Bekanntmachung über die Ausprägung von Reinnickelmünzen im Nennwerte von 50 Reichspfennigen veröffentlicht. Die Münzen bestehen aus reinem Nickel, so heißt es in der Bekanntmachung, und dürfen eine Beimischung fremden Metalls im Betrage von mehr als 2 % nicht enthalten. Bei der Ausprägung werden aus 1050 g Nickel 300 Stücke zu je 3,5 g. Der Durchmesser beträgt 20 mm. Die im gerippten Ringe geprägte Münze trägt auf der Aversseite in der Mitte den von einem Seilkranz umgebenen Reichsadler. In dem oberen Teil des Zwischenraumes, der sich zwischen dem Seilkranz und dem aus einem flachen Stäbchen bestehenden erhabenen, an der Innenseite mit einem Seilkranz versehenen Rande befindet, ist in Antiqua die Inschrift „Deutsches Reich“ und die Jahreszahl angebracht; der untere Teil des Zwischenraumes ist durch zwei als Verzierung dienende gekreuzte Eichenzweige ausgefüllt. Die Schriftseite der Münze trägt innerhalb eines durch einen Seilkranz abgegrenzten Kreises, dessen Grund mit vertieft geprägten radialen Wellenlinien versehen ist, die Wertbezeichnung „50“ und darunter am unteren Rande des Kreises das Münzzeichen. In dem unteren Teile des Zwischenraumes, der sich zwischen dem Seilkranz und dem aus einem flachen Stäbchen bestehenden erhabenen, an der Innenseite mit einem



Seilfranz versehenen Rande befindet, ist in Antiqua die Wertbezeichnung „Reichspennig“ angebracht. Der obere Teil des Zwischenraumes ist durch zwei als Verzierung dienende Eichenzweige ausgefüllt.

(Aus dem sächsischen Gesetzblatt.) Das sächsische Gesetzblatt Nr. 20 vom 25. Juli enthält eine Verordnung über den allgemeinen Verkehr auf öffentlichen Wegen, ferner eine Bekanntmachung in Enteignungssachen, eine Verordnung über Abänderung firm- und schiffahrtspolizeilicher Vorschriften für die Schifffahrt und Flößerei auf der Elbe und eine Verordnung über die Verleihung des Enteignungsrechts an die Stadt Markneukirchen zur Errichtung eines Gasbehälters für das Gaswerk Markneukirchen.

(Keine Vollspurbahn im Müglitztal?) Entgegen den Wünschen der Müglitzbewohner und der Dresdner Ausflügler soll die Reichsbahn beabsichtigen, wegen der hohen Kosten einer Vollspurbahn nur wieder eine Schmalspurbahn zu bauen.

Ramenz. (Ein schweres Kraftwagenunglück), das leicht mehrere Menschenleben fordern konnte, hat sich gestern nachmittag in der 3. Stunde auf dem benachbarten Thonberg ereignet. Infolge Versagens der Steuerung fuhr das dem Steinbruchbesitzer Herold in Bautzen gehörige, mit sechs Personen besetzte Auto gegen einen Baum, überschlug sich und stürzte in den neben der Straße befindlichen Wassergraben, wobei vier Personen aus dem Wagen herausgeschleudert wurden. Während fünf der Insassen mit geringfügigen Körperschäden davonsamen, erlitt Frau Herold innere Verletzungen, Rippenbrüche etc., die ihre Ueberführung in das Krankenhaus in Bautzen nötig machten. Der Kraftwagen wurde völlig zertrümmert.

Bischofswerda. (Gesuchte Straßenräuber.) Zwei Straßenräuber werden von der Staatsanwaltschaft Bautzen gesucht. Am 13. Juni zur Mitternachtsstunde war der in der Molkerei Kleindrebitz bei Bischofswerda beschäftigte Kutscher Max Fischer von zwei Unbekannten angefallen und mit einem Knüttel geschlagen worden. Die nächtlichen Räuber hatten versucht, ihn in den vorüberfließenden Bach zu stoßen und es offenbar auf das Fahrrad abgesehen, der sich aber kräftig zu wehren verstand. Die beiden Unbekannten ergriffen die Flucht, als ein anderer Radfahrer plötzlich hinzukam. Nach der Personenbeschreibung dürften sie im Anfange der zwanziger Jahre stehen. Der eine trug blauen Anzug, der andere einen grauen Sportanzug. Einer der Wegelagerer war bereits im Besitze eines Fahrrades.

Dresden, 26. Juli. Ministerbesuch auf der Jahreschau. Der sächsische Ministerpräsident Helbig, der an der Eröffnungsfeier der Jahreschau teilzunehmen dienstlich verhindert war, hat gestern mit dem Wirtschaftsminister Dr. Krug von Nidda und von Falkenstein und in Begleitung des Chefs der Staatskanzlei, Ministerialdirektor Dr. Schulze, die Ausstellung besichtigt. Die Herren haben dabei ihrer Freude über die vortreffliche, für die Fachwelt sowohl wie auch für die Bildung der Allgemeinheit bedeutende Ausstellung Ausdruck gegeben.

Dresden, 26. Juli. (Erdbeben.) In der Nacht zum Dienstag, 21.39 Uhr, wurde auch im Dresdner Stadtgebiete, wie anderswo im Reiche und in Oesterreich, ein leichter Erdstoß verspürt. In Dresden betrug die Dauer des Bebens etwa 4 bis 5 Sekunden.

Bärenstein. (Wieder ein Opfer der Unwetterkatastrophe geborgen.) Im Müglitztal wurde bei Aufräumungsarbeiten unterhalb Bärenstein die Leiche des bisher vermissten Arbeiters Bretschneider ausgegraben. Der Kopf des Toten war vollständig zerstört. In seinen Taschen fand man nur noch seinen Wochenlohn und sein Taschenuhrmesser. Die Leiche wurde eingesargt und nach Bärenstein gebracht.

Burlersdorf. (Tödtlich verunglückt.) In dem vom Hochwasser ausgewühlten Brauselochbachbett fanden Ausflügler in der Nähe von Graupners Restaurant die Leiche des hiesigen Strumpfwirkers H. H., der sich nachts auf dem Heimwege befunden hatte, ist in der Dunkelheit von der Straße, die durch die Hochwasserflut stark gelitten hat, in den Graben gestürzt, wobei er mit dem Kopf an einen Stein schlug und sich tödtlich verletzte. Ein Sohn des Verunglückten, der die Unglücksstelle kurz nach dem Unglück passierte, fand die Witze seines Vaters, ahnte aber nicht, daß dieser wenige Meter unter ihm mit dem Tode rang.

Eibentof. (Schwerer Betriebsunfall.) In einer hiesigen Pappfabrik geriet der mit dem Reinigen eines Kalenders beschäftigte Arbeiter Dörfel mit der rechten Hand zwischen die Walzen. Die Hand wurde vollständig zerquetscht und mußte im Krankenhaus bis zum Gelenk abgenommen werden. Der Unglücksfall ist um so tragischer, als der Verletzte bereits Kriegsbeschädigter ist.

Mittweida. (Verhaftung eines Kautionswindlers.) In verschiedenen Zeitungen hatte ein 23jähriger Kaufmann Filialleiter gegen Kautionsstellung gesucht. In sechs Fällen erhielt er von Bewerbern Sicherungsgelder im Gesamtbetrage von 4800 Mark, die er für sich verwendete. Der Gauner konnte jetzt verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt werden.

Geyer. (Explosion auf einer Lokomotive.) Während eines kurzen Aufenthalts auf dem hiesigen Haltepunkt platzte in der Lokomotive eines Personenzuges ein Heizrohr des Kessels. Siedendes Wasser und Dampf spritzten im Bogen aus der Maschine und verbrühten dem Lokomotivführer beide Beine und die linke Hand und dem Heizer beide Hände und ein Bein. Beide wurden sofort in ärztliche Behandlung gegeben.

Glauchau. (Vom Zuge überfahren.) Auf der Bahnstrecke Dresden—Werdau fand man den 23jährigen Franz Hartgens aus Glauchau vom Zuge überfahren tot auf. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt.

Greifendorf. (Schadensfeuer durch Blitzschlag.) Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus des Wirtschaftsbetreibers Jöbst. Der Dachstuhl stand im Nu in Flammen. Unklügllicherweise

war außer der alten Mutter des Besitzers niemand im Hause anwesend. Trotzdem gelang es, das Vieh und verschiedene Möbelstücke zu retten. Der Dachstuhl brannte vollständig nieder.

Leutersdorf. (Im Brunnen schacht tödtlich verunglückt.) Im Schrebergartengelände stürzte ein Brett in einen im Bau befindlichen etwa zehn Meter tiefen Brunnen und zerschmetterte einem auf dem Boden des Schachts beschäftigten Arbeiter den Schädel. Der Verunglückte verschied kurz nach dem Eintreffen des Krankentransports.

Mittweida. (Keine unentgeltliche Totenbestattung mehr.) Auf Antrag des Gemeinderats hoben die Gemeindeverordneten, in Anbetracht der unglücklichen finanziellen Lage der Gemeinde, das Ortsgesetz über die unentgeltliche Totenbestattung auf. Aus dem gleichen Grunde wurde auch das Ortsgesetz über die Aufwandsentschädigung für die Gemeindevertreter außer Kraft gesetzt.

Nieder-Sedlitz. (Schwerer Baunfall.) In der sächsischen Malzfabrik ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Bei Erweiterungsarbeiten des Luftschachts, die von einer Dresdner Firma ausgeführt wurden, stürzte die Bogenbrücke einer Barre ein und verschüttete zwei unmittelbar dort beschäftigte Arbeiter. Der Arbeiter Claus fand unter den Baumassen den Tod, während sein Arbeitskollege schwere Verletzungen erlitt.

Röhschenbroda. (Paddelboot-Unglück.) Der Regierungsbaumeister Wittreuter aus Dresden und seine Frau kenterten auf ihrer Paddelbootfahrt in der Nähe von Röhschenbroda. Beide waren des Schwimmens unkundig. Ein Badeanstaltsbesitzer, der Zeuge des Unfalls war, vermochte die Frau zu retten. Der Mann ging in den Fluten unter, obwohl ihm von einem vorüberfahrenden Dampfer Rettungsringe zugeworfen wurden.

Glauchau, 26. Juli. (Verbrecherischer Anschlag auf die Reichsbahn.) In der Nacht zum Sonnabend wurde auf der Strecke zwischen Glauchau und Schönbörschen ein Anschlag gegen die Reichsbahn verübt. Die Täter hatten versucht, die Signaleinrichtungen der Reichsbahn zu zerstören, was ihnen auch teilweise gelungen war. Dank der Umsicht des diensthabenden Beamten wurde ein größeres Zugunglück verhütet. Der Kriminalpolizei gelang es, den Täter in einem in Glauchau wohnhaften Bauarbeiter zu ermitteln und festzunehmen.

Unsere Jugend!

Worte des Reichsjugendführers im G.D.A. Fritz Mewes (Berlin) auf der Bundestagsfeier des 4. Reichsjugendtages in Kassel.

Was ist Jugend? Jugend ist Entzweiung vorwärtsdrängender Kräfte! — In einer Versammlung ergriß kürzlich ein alterer Mann das Wort und sagte: „Was Ihr Jungen lernen müßt, ist Entsagung!“ Ist das richtig? Nein; denn wie könnten wir wollen, daß alle Bäume und Blumen alle ihre Kräfte entfalten und wachsen, daß aber die Jugend entsagen solle? Nicht entsagen wollen wir, wir wollen es uns zum Vorjah machen, die Welt zu erschüttern! Sie wird uns zeigen, daß wir den Himmel nicht einreißen können, aber wir wollen Streben mit Entzweiung unserer Kräfte! Wir sind Jungen und Mädchen. Der Lebenslauf beider hat sich in den letzten Jahren geändert und angehalten, aber wir wollen uns nicht täuschen, daß die Entwicklung der Jungen und der Mädchen eine unterschiedliche sein muß! Aus unseren Mädchen sollen Fräulein, aus unseren Jungen Männer werden! Der Mann muß arbeiten, auf daß alle Reichtümer der Menschheit erkämpft und nutzbar gemacht werden; die Frau muß immer woher von innen heraus wärmen und herrichten. Wir wollen werden — das bedeutet etwas anderes als das Befolgen in der Natur, das sich nach bestimmten Gesetzen abspielt; mit eigenem Willen wollen wir unsere Entwicklung beeinflussen! Wir haben gebildet mit dem früher weit verbreiteten Jertum der Jugend, mit Gewalt alt zu werden! nicht darauf kommt es an, alt zu werden, sondern zu reifen! Es ist ein Unterschied zwischen Alter und Reife; wir wollen reifen, von innen heraus. Notwendig hierzu ist die Zusammenfassung aller unserer Kräfte auf eine Linie, auf einen Punkt. Dazu gehört allerdings manchmal Entsagung, nämlich auf Dinge, die uns hin und herziehen. Beibehalten wollen wir vor allem unseren Sinn für das Wandern. Bernehmlich spricht eine Stimme in der Natur: Mensch, alles bist Du nicht, gewinne Ehrfurcht und Achtung vor den großen Dingen unserer Menschheit! Unser Leben muß höheren Sinn haben, muß einmünden in den Zusammenklang der Gemeinschaft aller Menschen, damit wir mit unseren Kräften dienen zum Gelingen des Ganzen! Unser Bund, der große G.D.A., stellte bei seiner Gründung in Magdeburg 1920 den Leitfaden auf: Das Ziel unserer Arbeit muß das Gemeinwohl sein! Wir wollen dies noch erweitern und sagen: Das Ziel unserer Entwicklung muß das Aufwärtsstreben der ganzen Menschheit sein! (Stimmlicher Beifall.)

Beginn der Saisonverkäufe.

Die Kreishauptmannschaft Dresden befragte die Kammer über eine Anregung, den Beginn der Saison- und Inventurausverkäufe in ganz Sachsen auf den jeweils ersten Montag nach dem 10. Januar und 10. Juli festzulegen. Im Einklang mit entsprechenden Beratungen ihres Einzelhandelsausschusses und der Sächsischen Handelskammer berichtete hierauf die Kammer, daß, auch abgesehen von ihren Bedenken gegen eine Vorberlegung der im Dresdener Bezirk seit jeher auf den 15. Januar und 15. Juli angelegten Anfangszeiten, ein beweglicher Termin, wie er oben vorgeschlagen sei, sich nicht empfehle. Bei der sehr verbreiteten Abhaltung von Saison- und Inventurausverkäufen könne die Aufklärung der beteiligten Kreise, die vielfach nur den zulässigen Termin erfahren möchten, unmissverständlich und zweifelsfreier durch Angabe eines festen Kalenderdatums erfolgen. Ferner seien die Ansichten der Geschäftskreise über den für den Ausverkaufsbeginn geeigneten Wochentag geteilt.

Spenden der Reichsbahn.

Zur Vinderung der Not der Opfer der Unwetterkatastrophe im östlichen Erzgebirge hat der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dopfmüller, 100 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Deutschlands letzte Erwiderung auf die belgischen Verleumdungen.

Der deutsche Gesandte in Brüssel wird deutlich.

4 Berlin. Ueber die Stellungnahme des Auswärtigen Amtes zu der letzten belgischen Note in der bekannten Angelegenheit der Rede des belgischen Kriegsministers de Broqueville wird von zuständiger Stelle bekannt gegeben, daß die deutsche Regierung eine weitere Note nicht mehr nach Brüssel schicken wird. Dafür hat aber der deutsche Gesandte in Brüssel den Standpunkt der Reichsregierung gegenüber der belgischen Regierung mündlich in einer sehr deutlichen Form zum Ausdruck gebracht. Der deutsche Gesandte hat darauf hingewiesen, daß die deutsche Regierung mit Bedauern feststellen müsse, daß der belgische Kriegsminister auch in dem neuen Memorandum an den gegen Deutschland erhobenen Beschuldigungen festhalte, obwohl er nicht imstande sei, auf die amtlichen deutschen Feststellungen mit irgendwelchen konkreten Angaben zu antworten. Der belgische Kriegsminister könne ein derartiges Vorgehen in keiner Weise damit rechtfertigen, daß er die Quellen, auf die er seine Behauptungen stütze, als geheim bezeichne. Wenn der Minister eines Landes öffentliche Anklagen gegen ein anderes Land erhebe und wenn er die in w a n d f r e i e Widerlegung dieser Anklagen einfach damit abtue, daß er sich auf den geheimen Charakter seiner Informationsquellen berufe, so werde die öffentliche Meinung von selbst ihre Schlüsse daraus ziehen. Die Reichsregierung sehe jedenfalls keinen Anlaß, die von ihr bei der belgischen Regierung eingeholte Verwahrung, die selbstverständlich in vollem Umfange aufrechterhalten bleibt, in einem neuen Memorandum nochmals zu wiederholen.

Zu den Bemerkungen der belgischen Regierung über die hat der deutsche Gesandte in Brüssel gegenüber der belgischen Regierung erklärt, es sei nicht verständlich, inwieweit die Arbeit dieses Untersuchungsausschusses in irgendeinem Zusammenhang mit der Angelegenheit de Broqueville stehe. Bei den Veröffentlichungen des Untersuchungsausschusses handele es sich um ein Verfahren, das durch einen Beschluß der verfassungsgebenden deutschen Nationalversammlung aus Anlaß der im Artikel 227 bis 231 des Versailler Vertrages gegen Deutschland erhobenen Anschuldigungen eingeleitet sei. Dieses Verfahren stehe nunmehr nach siebenjähriger Arbeit vor dem Abschluß.

Neue Gerüchte über die Dawes-Verklaffung der Reichspost.

Wer steckt dahinter?

4 Nachdem längere Zeit über die angeblichen Bemühungen der Reparationskommission oder des Reparationsagenten, auch die Reichspost in den Bereich des Dawesgutachtens hineinzuziehen, keine weiteren Meldungen bekannt geworden waren, wird heute wieder eine angebliche amtliche Mitteilung an den Reparationsagenten über die Lage der deutschen Reichspost veröffentlicht. Nach dieser angeblichen amtlichen Mitteilung wird der Reparationskommission der Inhalt der früher veröffentlichten Dokumente im allgemeinen als richtig bestätigt.

Es wird der Reichspost der Vorwurf gemacht, daß sie zu hohe Ausgaben für Neubauten habe, und es wird weiter behauptet, daß die Reichspost auch ohne Gebührenerhöhung reichliche Mittel zugunsten der Reichsstaffe herauswirtschaften könne, wenn die Reichspost sich entschliesse, nach dem Wunsche des Reichsbankpräsidenten alle verfügbaren öffentlichen Mittel der Reichsbank zur Verfügung zu stellen.

Von amtlicher Stelle wird zu diesem angeblichen amtlichen Bericht an die Reparationskommission nur wieder erklärt, daß weder der deutschen Regierung noch irgendeiner anderen maßgebenden amtlichen Stelle der Reparationskommission oder des Reparationsagenten von diesem Bericht etwas bekannt sei. Da diese Berichte aber in regelmäßigen Zwischenräumen auftauchen, muß man doch befürchten, daß irgend eine, vielleicht nicht amtliche, sondern aus privatwirtschaftlichen Gründen interessierte ausländische Stelle sich in geschickter Weise dauernd bemüht, den Reparationsagenten auf die Reichspost aufmerksam zu machen.

Was bereitet Prinz Carol von Rumänien vor?

Geheimbesprechungen in Paris.

4 Paris. Prinz Carol von Rumänien weigert sich nach wie vor, irgendwelche Erklärungen über seine Absichten an die französische Presse abzugeben. Sein Haus ist für die „professionellen“ Besucher streng abgeschlossen. Dagegen empfing Carol, wie der „Petit Parisien“ mitzuteilen weiß, fünf rumänische Besucher, die unter der Führung des Sekretärs des bekannten Bukarester Professors Jorka standen. Professor Jorka, einer der begehrtesten Anhänger des Prinzen Carol, hatte vor aller Öffentlichkeit die Verteidigung des Prinzen übernommen.

Auch verschiedene rumänische Persönlichkeiten wurden vom Prinzen empfangen. Professor Niculesco von der Bukarester Universität, der gegenwärtig auf der Durchreise in Paris weilt und ebenfalls Gelegenheit hatte, mit dem Prinzen zu sprechen, erklärte einem Mitarbeiter des „Petit Parisien“, daß der Prinz entschlossen sei, der gegenwärtigen rumänischen Regierung keineswegs irgendwelche Schwierigkeiten zu bereiten. Professor Niculesco fügte aber hinzu, daß Prinz Carol mit Bitterkeit erfüllt sei, weil man ihn nicht gestattet habe, nach Bukarest zu gehen, um an der Beisehung seines königlichen Vaters teilzunehmen. Prinz Carol sei gleichfalls überaus besorgt über den Kommentaren gewisser Blätter, die die Behauptung aufgestellt hätten, daß er lediglich dem Vergnügen lebe. Der Prinz gehe nur selten aus und verbringe den größten Teil seines Tages damit, Bücher zu lesen.

Der Rücktritt des Oberpräsidenten Hörning.

Das preussische Staatsministerium hat in seiner Sitzung vom 26. d. M. in Übereinstimmung mit seinem vorstehenden



den Anträge, ihn von den Pflichten seines Amtes zu entbinden, den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Hörning, in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Ein Beschluß über die Person seines Nachfolgers, dessenwegen das Einvernehmen mit dem Provinzialausschuß herbeizuführen wäre, ist noch nicht gefaßt worden.

Der Minister des Innern wurde ermächtigt, das gemäß Art. 86 der Preussischen Verfassung erforderliche Einvernehmen mit dem Provinzialausschuß der Provinz Hannover wegen der Neubesehung des Postens des Regierungspräsidenten in Lüneburg herbeizuführen.

Maßnahmen über Hörnings Nachfolger.

Berlin. Als Nachfolger für den zurückgetretenen Oberpräsidenten Hörning nennt man in linksstehenden Parlamentstreffen verschiedene Persönlichkeiten, darunter den früheren deutschen Gesandten in Brüssel und jetzigen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Landsberg, weiter den früheren preussischen Finanzminister Lüdemann, der auch Sozialdemokrat ist, außerdem den sozialdemokratischen Bürgermeister von Magdeburg, Veims.

Der Reichsrat in Koblenz.

Koblenz. Der Reichsrat weihte am 26. Juli in Koblenz, um der Ausstellung „Der Rhein, sein Werden und Wirken“ einen Besuch abzugeben und bei dieser Gelegenheit mit den obersten Verwaltungsbehörden des Rheinlandes in Verbindung zu treten. Zu diesem Zweck fand eine informative Besprechung über alle diejenigen Dinge statt, die im bestetzten Gebiet als aktuell angesehen werden. Staatssekretär Schmitz vom Reichsministerium für die besetzten Gebiete leitete die Besprechung mit dem Hinweis ein, daß der Reichsrat nicht zu politischen Zwecken nach Koblenz gekommen sei, daß aber, wenn man am Verwaltungsmittelpunkt des Rheinlandes weile, eine Orientierung über die allgemeinen Verhältnisse im Rheinland und die Besatzungsangelegenheiten zweckmäßig erscheine.

Graf Adelsmann gab dann einen Ueberblick über die geographische Entwicklung der Stellung des Reichskommissars für die besetzten Gebiete und seine Aufgabentriebe. Die Ausführungen hatten den Zweck, den Reichsrat mit allen das besetzte Gebiet angehenden Fragen vertraut zu machen. Präsident Collatz sprach über die Aufgaben der Reichsvermögensverwaltung im besetzten Gebiet und gab einen interessanten Ueberblick über die hier geleistete Arbeit. So seien zur Abwendung der Quartierlasten 8500 Besatzungswohnungen aus Reichsmitteln

errichtet worden. Ebenso seien 22 Kasernen und 29 Truppenlager durch erhebliche Aufwendungen des Reiches für die Besatzung errichtet worden. Zur Errichtung der Besatzungswohnungen habe das Reich 113 Millionen Mark aufwenden müssen. Oberbürgermeister Dr. Ruffell-Koblenz gab dann einen Ueberblick über die Besatzungslasten der Stadt Koblenz und ihre wirtschaftliche Not.

Schwere Niederlage der Wiener Sozialdemokratie.

Das Vertrauen zu ihr schwindet. Wien. Die Sozialdemokratie hat in Wien neuerlich eine schwere Niederlage zu verzeichnen. Die Polizeidirektion hatte eine Verhaftung der dienstfreien Wachbeamten angeordnet, zu der etwa 2500 Wachleute erschienen waren. Als der Zentralinspektor der Sicherheitswache, Hofrat Tauber, einen Bericht über die letzten Ereignisse gab und daran die Aufforderung schloß, wie in den Stunden der Gefahren mögen auch in Zukunft Vorgesetzte und Untergebene treu zusammenstehen, steigerten sich die wiederholten Beifallsausdrücke zu großen Kundgebungen. Die anwesende Wachmannschaft brach in minutenlange stürmische Hoch- und Seufzer aus. Schließlich meldete sich ein Bezirksinspektor, der in einer Resolution die sofortige Abhebung der derzeitigen Personalkommission, die die Interessen der Wachbeamten vertrat habe, und die Ausschreibung von Neuwahlen verlangte.

Die Resolution wurde unter stürmischer Zustimmung einstimmig angenommen und wird der Polizeidirektion zur Kenntnis gebracht werden. Inzwischen hatte sich auch der Vorsitzende der Personalkommission, zugleich der Führer der Freien Polizeigewerkschaft (sozialdemokratisch), der bisher ungefähr 75 Prozent aller Wachbeamten angehörten, Bundesrat Schabes, eingefunden. Seine Bitte, das Wort ergreifen zu dürfen, wurde von der erbitterten Wachmannschaft abgelehnt. Unter Rufen „Hinaus mit dem Betrüger!“ wurde Bundesrat Schabes von den zunächststehenden Wachleuten hochgehoben und, gleich einem Spielball, von Mann zu Mann bis zum Ausgang des Saales gerollt und dort vor die Tür gesetzt.

Aus aller Welt.

Ein Raubmord nach 14 Jahren aufgeklärt.

In den Septembertagen des Jahres 1913 erregte das spurlose Verschwinden des damals 25 Jahre alten Landwirtes Valentin Steidel aus Rohrbach bei Landau großes Aufsehen. Steidel entfernte sich am 20. September mit der Angabe, er fahre nach Ludwigshafen, von wo er nicht mehr zurückkehrte. Alle Nachforschungen blieben erfolglos, Steidel galt als verschollen. Erst jetzt kam Licht in das Dunkel. Es stellte sich heraus, daß Steidel in der Nacht vom 20. zum 21. September ermordet wurde. Der Staatsanwaltschaft Landau wurde nun durch einen Mittäter an dem Mord, einen damals 17 Jahre alten Arbeiter namens Härter, dem die Sache keine Ruhe ließ, der 1888 geborene Grubenarbeiter Ludwig Fischer aus Spittel bei Saarbrücken angezeigt, der sich um diese Zeit in Rohrbach befand. Nach Angabe Härters war er dem Mörder bei der Verschattung des Ermordeten in dessen eigenem Garten behilflich. Die Staatsanwaltschaft Landau hat die Verhaftung der beiden Täter angeordnet.

Die Diebesbande der Zwölfjährigen.

In Deutchen wurden nach langen Ermittlungen vier Schulknaben im Alter von 12 und dreizehn Jahren festgenommen, die regelmäßig Diebesfahrten unternommen und dabei meist Uhren, Geldtaschen und Bücher erbeutet hatten. Der Anführer der jugendlichen Bande war ein 14jähriger Junge, der nach einem ganz raffinierten System vorging. Als Arbeitsfeld suchte er sich u. a. Fußballplätze aus. Er begleitete jeweils unter einem Vorwand die Mannschaften in den Umkleideraum, machte sich dort zu schaffen und entriegelte unbemerkt ein Fenster. Wenn die Spieler dann

den Raum verlassen und abgeschlossen hatten, ging er mit ihnen auf den Spielplatz hinaus, um nach Beginn des Spieles sofort wieder umzukehren. Dann stieg er durch das von ihm entriegelte Fenster in den Umkleideraum und durchsuchte die Taschen der dort aufbewahrten Kleidungsstücke. Auf diese Weise fielen dem jungen Diebe nach und nach eine Menge wertvoller Taschenuhren und Bargeld in die Hände. Außerdem suchte er mit den übrigen drei Knaben systematisch Geschäfte heim, in denen sie alle möglichen Gegenstände stahlen. Sie traten nach Verteilung der Rollen gewöhnlich da auf, wo in den Läden eine zahlreiche Kundschaft zu bedienen war, oder wo sich vor den Schaufenstern Schaulustige brängten. Die gestohlenen Gegenstände wurden von den Jungen sofort zu Geld gemacht, das sie vernaschten. Die Polizei überraschte sie, als sie gerade mehrere Uhren verkaufen wollten. In ihrem Besitz fand man noch zahlreiche erbeutete Sachen.

250 Moskauer Kommunisten unter Vergiftungserscheinungen erkrankt

Warschau, 26. Juli. Nach Meldungen aus Moskau sind in dem kommunistischen Klub Zylin 250 Kommunisten während eines Essens unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. 6 von ihnen sind bereits gestorben. Die Angelegenheit bedarf noch der Klärung. In kommunistischen Kreisen spricht man von der Möglichkeit eines Attentats.

Riesenüberschwemmungen in Venezuela

Berlin, 26. Juli. Wie das Achtstündblatt aus Caracas meldet, ist der Orinoco infolge andauernder Regenfälle über seine Ufer getreten, wodurch im östlichen Venezuela ungeheure Landstriche unter Wasser gesetzt wurden. Man befürchtet, daß zahlreiche Menschen den Fluten zum Opfer gefallen sind. In der Vorstadt von Nueva-Barcelona, die vollkommen überschwemmt ist, wurden 4 Frauen durch Blutschlag getötet. Auch die Stadt Zaraza, wo es 44 Tage lang ununterbrochen regnete, ist unter Wasser und die Umgebung ist in einen ungeheuren See verwandelt. Ciudad Bolívar schwebt in höchster Gefahr. Der angegriffene Materialschaden ist zur Zeit noch nicht zu übersehen; man glaubt jedoch, daß Zehntausende von Existenzen vollkommen vernichtet sind.

Blutatt in einem Hamburger Vorort

Kurz vor dem Hauptbahnhof Altona fanden Eisenbahnbeamte heute vormittag in einem Abteil zweiter Klasse eines Vorortzuges Blankense-Altona, der durch Ziehen der Notbremse zum Stehen gebracht worden war, einen älteren Herrn am Boden liegend und aus mehreren Schußwunden blutend vor, während auf einer Bank eine Frau saß, die ebenfalls eine Schußwunde aufwies. Die von der Kriminalpolizei vorgenommene Untersuchung ergab, daß es sich bei den beiden Personen um einen Ingenieur Johannes D. aus Othmarschen und eine gewisse Martha B. aus Hamburg handelt, die nach Angaben des Ingenieurs in Bahnenfeld eingestiegen ist und während der Fahrt die Schüsse auf ihn abgegeben hat. Es soll sich um einen Raubatt handeln, da D. nach seinen Angaben vor Jahren nähere Beziehungen zu der Frau unterhalten hat. Die beiden Verletzten wurden in das städtische Krankenhaus eingeliefert; sie schweben in Lebensgefahr.

Vor einem Verkehrsstreik in Newyork?

Trotz der Bemühungen der Stadtverwaltung von Newyork, einen Generalstreik der Verkehrsangestellten zu vermeiden, ist die Hoffnung bei den Verkehrsgefellsgästen der Straßen-, Untergrund- und Hochbahn nur gering, daß die Verhandlungen noch zu einem Erfolge führen werden. Man hat daher bereits alle Vorbereitungen für die Unterbringung einer großen Anzahl von Personen getroffen, die im Falle von Streik zur Ausführung der Arbeit gewillt sind. Zeltlager für die Unterbringung der Leute werden vorbereitet. Die Forderungen der Angestellten der Verkehrsgefellsgästen beziehen sich neben einer Revision des gegenwärtigen Arbeitsabkommens auch auf eine Anerkennung ihrer Gewerkschaft.

Vorausichtliche Witterung Landeswetterwarte Dresden

Zeitweise aufbrechende Winde aus südlichen Richtungen, Temperaturrückgang, Neigung zu leichter Bewölkung. Auftreten gewitterlicher Störungen.

Einheitliche Warnungszeichen für den Autoverkehr.

Ab 1. September für ganz Deutschland.

Die schon vor längerer Zeit angekündigte Verordnung über einheitliche Warnungstafeln für den Kraftfahrzeugverkehr ist Wirklichkeit geworden. Nach der vom Reichsverkehrsminister im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Verordnung, die am 1. September in Kraft tritt, wird die Auswahl der gefährlichen und durch Warnungstafeln zu kennzeichnenden Stellen durch die Behörden der einzelnen Länder vorgenommen. Bei Aufstellung von Warnungstafeln zur Kennzeichnung von



Eisenbahnübergängen ist auch die zuständige Eisenbahnverwaltung zu hören.

Für die Warnungstafeln bestehen folgende Vorschriften: Die Tafeln müssen, wie aus der Abbildung hervorgeht, die Form eines gleichseitigen Dreiecks haben, das mit der Grundlinie wagerecht und mit der Spitze nach oben gerichtet aufzustellen ist. Die in Weiß gehaltenen Tafeln, deren Seitenlänge 105 Zentimeter betragen muß, besitzen einen signalroten Rand von 12 Zentimeter Breite. Die einzelnen Zeichen werden in Schwarz ausgeführt.

Ueber die Aufstellung befragt die Verordnung, daß die Warnungstafeln je nach Decklichtigkeit und Neigungsver-



hältnis des Weges etwa 150 bis 200 Meter vor der gefährlichen Stelle im rechten Winkel zur Fahrtrichtung gut sichtbar und, soweit nicht besondere Gründe entgegenstehen, auf der rechten Seite des Weges anzubringen sind. Diese Bestimmung ist etwas unklar und muß wohl sinngemäß ergänzt werden „in beiden Fahrtrichtungen“. Da jeder Weg nämlich zwei Fahrtrichtungen

hat, befindet sich eine Warnungstafel, die vor der gefährlichen Stelle auf der rechten Seite des Weges aufgestellt wird, in entgegengesetzter Fahrtrichtung hinter der gefährlichen Stelle und selbstverständlich auf der linken Seite des Weges. Der untere Rand der Tafeln soll sich 2 bis 2,5 Meter über dem Erdboden befinden.

Geschäftliche Anpreisungen dürfen mit den Warnungstafeln nicht verbunden werden. Auch ist das Anbringen von Tafeln, die zu Verwechslungen mit den Warnungstafeln Anlaß geben können, verboten. — Im Interesse des immer mehr zunehmenden Kraftwagenverkehrs ist diese Verordnung zu begrüßen, da sie endlich mit dem Durcheinander von Warnungszeichen aufräumt und für ganz Deutschland eine Vereinheitlichung bringt.

Börse und Handel.

Amfliche sächsische Notierungen vom 26 Juli 1927.

Dresden. Die feste Grundtendenz hielt durchaus an. Bei der geringen Umsatztätigkeit beschränkte sich die Börse auf Geldsurse. Kleinste Orders konnten schon eine Kursveränderung hervorrufen. Wesentlich höher lagen Deutsche Zute (um 5 Prozent), von anderen Textilwerten u. a. Müchberg und Plauerer Gardinen um 2 Prozent. Am Maschinenmarkt notierte man Schönherr um 3 Prozent und Schubert u. Salzer Genussscheine um 2 Prozent höher. Karl Hamel verloren hingegen 2 Prozent. Am Bankmarkt setzten Dresdner Bank um 2,5 Prozent und Braubant um 2 Prozent höher ein. Von Brauereien gewannen Wolters-Balhorn 5 Prozent, wohingegen Reichelbräu 3 Prozent verloren. Unter Papierwerten ist der scharfe Rückgang von Dresdener Albin-Genussscheinen (minus 9 Prozent) zu erwähnen. Ferner verloren Vereinigte Strohhof 3 Prozent. Bei den diversen Aktien lagen kaum Veränderungen vor, ebenso am Rentenmarkt.

Leipzig. Die Börse vertehrte in uneinheitlicher Haltung. Am Anlagemarkt waren Staatsfonds schwächer, Staatsanleihen und Pfandbriefe aber behauptet. Im Freiverkehr blieb das Geschäft ruhig. Höher notierten Bitter um 4,5 Prozent, dagegen verloren Harpener 4 Prozent und Mittweider Baumwollspinnerei 3 Prozent.

Berliner Börse vom Dienstag.

Die Prämienerklärung vom Dienstag brachte zwar einige Bares heraus, doch drückte diese, nachdem die Börse in ziemlich gut behaupteter Haltung eröffnet hatte, nicht sonderlich auf die Tendenz. Seitens des Privatpublikums war einiges Angebot herausgekommen, das jedoch ziemlich glatte Aufnahme fand. Bereits im Dienstagverkehr wurde der Handel per Radio nächsten Monats aufgenommen, wodurch eine gewisse Unsicherheit in das Geschäft hineingetragen wurde und sich zeitweilig Schwankungen einstellten.

Amfliche Devisen-Notierung.

Devisen in Reichsmark	26 Juli		25. Juli	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . . 1 \$	4,2025	4,2150	4,20	4,208
London . . . 1 £	20,899	20,899	20,885	20,425
Amsterdam . 100 Gld.	168,88	168,70	168,26	168,60
Kopenhagen . 100 Kron.	112,42	112,64	112,36	112,58
Stockholm . . 100 Kron.	112,52	112,74	112,48	112,70
Oslo 100 Kron.	108,49	108,71	108,41	108,63
Italien 100 Lire	22,865	22,905	22,84	22,88
Schweiz 100 Frcs.	80,90	81,06	80,89	81,05
Paris 100 Frcs.	16,44	16,48	16,43	16,47
Brüssel 100 Belg.	58,10	58,52	58,375	58,495
Prag 100 Kron.	12,454	12,474	12,440	12,460
Wien 100 Schill.	59,18	59,28	59,13	59,25
Spanien 100 Peset.	71,73	71,87	71,60	71,74

1 franz. Franc 0,16 Am., 1 Belg. 0,59 Am., 1 Lire 0,23 Am., 1 Sloty 0,47 Am.

Bankdiskont: Berlin 6 (Combarb 7), Amsterdam 3½, Brüssel 5½, Italien 7, Kopenhagen 5, London 4½, Madrid 5, Oslo 4½, Paris 5, Prag 5, Schweiz 3½, Stockholm 4, Wien 6.

Effektenmarkt.

Die außerordentlich starke Geldflüssigkeit hat sich weiterhin erhalten. Deutsche Anleihen lagen sehr still. Ausländische Renten waren stark vernachlässigt. Eisenbahnaktien geberst. Schiffahrtswerte überwiegend nachgebend. Bankaktien blieben ziemlich behauptet. Montanaktien schwächten sich vereinzelt ab. Rohwerte sehr ruhig. Chemiewerte: Die Aktien der Farbenindustrie unterlagen leichten Schwankungen. Elektrizitätswerte meist niedriger. Waggonaktien verkehrten auf ihrem gestrigen Stande. Maschinen- und Motorenaktien zeigten keine wesentlichen Veränderungen.

Amflich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin. (Getreide und Deltsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer Juli 295—296, September 272,25—272 Brief, Oktober 270,50 ab Station. Winter. Roggen, märkischer 251—253, Juli 251—250, September 231,50—231, Oktober 231,75—231,25 ab Station. Winter. Gerste, Sommergerste —, Wintergerste 200—208 ab Station, feinste Sorten über Notiz. Fests. Hafer, märkischer 264—271 ab Station, Juli 222, September —, Oktober 208, feine Qualitäten über Notiz. Fests. Mais loco Berlin 187—188, waggonfrei Hg. Stetig. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin, brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 35,50—37,50. Ruhig. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin, brutto inkl. Sack 33,50 bis 35,75. Ruhig. Weizenkleie frei Berlin 13,75. Behauptet. Roggenkleie frei Berlin 15,25. Behauptet. Raps 290—300. Matt. Viktoriaerbsen 44—58, feine Sorten über Notiz. Kleine Speiseerbsen 28—32, Futtererbsen 22—23, Peluschken 21,50—23,50, Ackerbohnen 22—23, Lupinen blaue 14,75—15,75, do. gelbe 15,75—17,75, Rapsstuden 14,80—15, Leinchen 21 bis 21,50, Erbsenschmölz 12,50—13, Sojabohnen 19,50—20,40, Kartoffelflocken 34,75—35.

Berliner amfliche Notierung für Raufutter. Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 1,35—1,65, drahtgepreßtes Gerstenstroh (Quadratballen) 0,70—0,90, drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 1,10—1,40, Roggenlangstroh (zermal mit Stroh gebündelt) 1,75—2,10, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 1,10—1,50, Häcksel 1,90—2,15, handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Proz. Besetz mit minderwertigen Gräsern, neu 1,50—1,90, gutes Heu, desgl. nicht über 10 Proz. Besetz, neu, 2—2,30, Timothee, neu 2,60—2,90, Kleheu, neu 2,50 bis 2,80, drahtgepreßtes Heu 30 Pf. über Notiz. Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise ab märkischen Stationen frei Waggon für 50 Kilogramm in Reichsmark.

Berliner Butterpreise. Amfliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 156, 2. Qualität 138, abfallende Sorten 124 Rml. Tendenz: Freundlicher.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Mark): Elektrolytkupfer wire bars 124, Remakted Plattenzinn 52—52,50, Drag. Güttenaluminium 98—99proz. 210, do. in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinmetall 340,50, Antimon-Negulus 90—95, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 78—79.



Zum Saison-Ausverkauf

vom 26. Juli bis 8. August cr.

gebe besonders preiswert ab

**Sommeranzüge :: Sommerjoppen und Hosen
Waschanzüge, Waschofen u. Blusen für Kinder
sowie sämtliche Herren- und Knaben-Bekleidung**

Johannes Müller, früher Emil Müllers Wwe., Pulsnitz

Neumarkt

Gasthaus „Waldesgrün“ Röderbrunn
Sonnabend und Sonntag

Schlacht-Fest!!

wozu freundlichst einladen **Max Gebler u. Frau**

Neue Speise-Kartoffeln

eingegangen und offeriert billigt ab Niederlage

Gustav Bombach, Pulsnitz



Trost aus Gottes Wort ist unsern wunden Herzen in diesen Tagen milder Balsam gewesen. Wohltuend haben wir die Teilnahme lieber Freunde und Bekannter empfunden. Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Gattin und Mutter, der Gutsauszüglerin

Christiane Wilhelmine Grossmann
geb. Krause

sprechen wir tiefergriffen für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme durch Wort, Schrift und Blumenspenden, für das bereitwillige Tragen durch den Landwirtschaftlichen Verein, für das ehrende Geleit, für trostreiche Worte des Herrn Pfarrer Rau und erhebende Gesänge der Chorkinder unter Leitung des Herrn Oberlehrer Pech allen hierdurch unsern

innigsten Dank

aus.

Großnaundorf, am 25. Juli 1927

Adolf Großmann

im Namen aller Hinterbliebenen

Gardinen-Haus Wunderlich
Hauptmarkt 10

Johannis- und Stachelbeeren
kauft und tauscht gegen Wein
Baldauf, Kelterei und Schank

Vermessungs-Büro
Conrad Walter

Inh.: Geometer **M. Bräunig**
erledigt alle Messungen
und Tiefbau-Entwürfe
Pulsnitz, Bismarckplatz 13 I

Adolf Drabant

Heilmagnetiseur

jetzt Pulsnitz, alte Ohorner Str.
Erhalte demnächst Fernsprechanruf Nr. 445

Geficktes, junges Mädchen

als Hilfsarbeiterin gesucht

Buchdruckerei **E. L. Förster's Erben**
— Pulsnitz —

Einfache Schlafstille
in Pulsnitz für sofort gesucht
Adressen unter **G. 27**
an die Tagebl.-Geschäftsstelle

Rollzuginäherin
gesucht.
Drabant, Pulsnitz

Suche zum 1. August
zwei tüchtige, solide
Hausmädchen
nicht unter 20 Jahren. Es wollen sich aber nur solche melden, denen an einer dauernden Stellung gelegen ist. Vorzustellen
Bahnhofs-Wirtschaft
Bischofswerda i. Sa.

Sport.

Turnen. Ein Jahr-Chrenmal wird im Geburtsort Jahns, Lang bei Venzen in der Preignis, errichtet werden. Der Bau, der Turnhalle und Jugendherberge zugleich ist, wird am 150. Geburtstag Friedrich Ludwig Jahns, am 11. August 1928 eingeweiht werden. — Der Akademische Turner-Bund gewann durch Halling-A.E.B. Chruska (Charlottenburg) den Preis des Reichspräsidenten von Hindenburg für die beste Leistung im Neuntampf der Jungakademiker beim Deutsch-Akademischen Olympia in Königsberg.

Leichtathletik. Bei den Amsterdamer Leichtathletikwettbewerben gewann der Kölner S.C. 99 die olympische Staffel in 3:33,6, während Teutonia-Berlin hier nur den sechsten Platz belegen konnte. Auch die 4x100-Meter-Staffel sah Köln 99 in 45,8 Sek. in Front, doch gingen die Rheinländer wegen Ueberschreitens der Wechselmarke ihres Sieges wieder verlustig.

Fußball. Im Rahmen der Hamburger Sportwoche findet am Sonnabend, dem 13. August, ein Fußball-Städtekampf Hamburg-München statt. Während die Süddeutschen sich auf die komplette Mannschaft des 1. F. C. Nürnberg stützen, tritt Hamburg mit einer arg zusammengewürfelten Mannschaft ein.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil im Stuttgarter Kommunistenprozeß.

Am achtundzwanzigsten Tage der Verhandlungen im Stuttgarter Kommunistenprozeß wurde das Urteil durch den Senatspräsidenten des Reichsgerichts, **Niederer**, verkündet, wonach 1. das Verfahren gegen die Angeklagten **Lämmle**, **Ruoff**, **Frey**, **Hepperle** und **Ruhnle** eingestellt wird, 2. verurteilt werden: die Angeklagten **Baithardt** zu 8 Jahren Zuchthaus und 800 Mark Geldstrafe, **Braune** zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, worauf auf Grund des Urteils der fünften Strafammer des Landgerichts vom 5. März die verhängte zehnmonatige Gefängnisstrafe angerechnet wird und die Strafe in 204 Tage Zuchthaus und 250 Mark Geldstrafe zusammengezogen wird, **Stegmaier** zu sechs Jahren sechs Monaten Zuchthaus und 650 Mark Geldstrafe, **Grosch** zu sechs Jahren Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe, **Gädeler** zu 13 Jahren Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe und **Daniel** zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe.

In einem Schlusswort betonte Senatspräsident **Niederer** u. a.: Es handelt sich hier bei diesem Verfahren, das wohl von den 400 Strafverfahren, die bisher vom Reichsgericht durchgeführt worden sind, als mit dem schwersten anzusehen ist, vor allem darum, daß es voll erwiesen und jetzt auch von einem Verteidiger, der in hohem Ansehen steht, nicht mehr bestritten wird, daß die kommunistische Partei im Jahre 1923 dazu übergegangen ist, ihr Ziel, die Verfassung des Deutschen Reiches in gewaltsamer Weise zu zerstören, vorzubereiten zu haben, und daß sie ferner dazu übergegangen ist, dieses Ziel unmittelbar zu verwirklichen.

Hindenburg-Wohlfahrtsmarke. Die Deutsche Reichspost wird in Ausführung eines Beschlusses der Reichsregierung zum 80. Geburtstag des Herrn Reichspräsidenten eine Hindenburgbriefmarke herausgeben. Es werden 4 Markenwerte zu 8, 15, 25 und 50 Pf. hergestellt; ferner ist die Ausgabe einer Postkarte mit eingedruckter Marke zu 8 Pf. in besonderer Ausstattung geplant. Alle diese Marken und die Postkarten werden zum doppelten Preise des Nennwertes für einen beschränkten Zeitraum — etwa von Mitte September ab — verkauft werden. Es wird nur eine beschränkte Auflage gedruckt. Nach Ablauf der auf mehrere Monate zu bemessenden Laufzeit werden etwaige Restbestände zurückgezogen werden.

Wieviel Milch trinkt der Deutsche täglich in:



Der Milchverband ist in den einzelnen deutschen Städten ganz verschieden. Während zum Beispiel in amerikanischen Städten täglich ½ bis ¾ Liter Milch und mehr pro Kopf der Bevölkerung getrunken wird, trinkt man in Deutschland im Durchschnitt nur ¼—½ Liter. Dabei ist Milch eines der billigsten und gehaltreichsten Nahrungsmittel. Die Gesamtmenge der in Deutschland erzeugten Milch ist bei Annahme eines Durchschnittsjahresmilchertrages pro Kuh von 1800 Litern auf 18 Millionen Litern zu schätzen, deren Wert auf 3,6 Milliarden Mark veranschlagt wird. Der Wert der deutschen Rohlen- und Rohmilchproduktion beläuft sich zusammen auf 3,3 Milliarden Mark.

Sonne und Mond.

28. 7. Sonne A. 4.15 v., U. 7.57 n. Mond A. 3.20 n., U. 8.19 n.
29. 7. Sonne A. 4.16 v., U. 7.56 n. Mond A. 4.31 n., U. 8.50 n.

Abseits vom Glück.

Roman von **J. Schade-Hädike**.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

15. Fortsetzung.

Das alte Fräulein lächelte und drohte Erich leicht mit dem Finger. „Das hätte ich mir denken können, bei deinen noblen Passionen. Aber schließlich hast du ja recht, die Sachen sind dazu da, daß sie benutzt werden. Und dann ist es auch gut für Lisa, daß sie sich daran gewöhnt.“

„An was?“ fragte die junge Frau gereizt. „Das habe ich allerdings noch nicht gewußt, daß es einer besonderen Kunst oder Gewöhnung bedarf, mit silbernen Bestecken zu speisen.“

„Wie du mich wieder mißverstehst!“ wehrte Fräulein Christine gekränkt ab. „So habe ich es natürlich nicht gemeint.“

„Wißt du dich denn nicht ein wenig genauer ausdrücken? Ich wäre dir sehr dankbar dafür,“ sagte Lisa spöttisch.

Sie aß nicht, sondern hatte sich in ihren Stuhl zurückgelehnt und sah Christine herausfordernd an. Diese warf einen hilflosen Blick auf Erich, doch der hatte sich über seinen Teller gebeugt und aß schnell und hastig.

„Nun, ich meinte nur so im allgemeinen, daß es gut für dich sei, selbst durch die alltäglichsten Gebrauchsgegenstände an deine jetzige verfeinerte und bevorzugtere Lebensführung erinnert zu werden,“ sagte sie endlich deutlich.

Lisa war sehr blaß geworden. Sie erhob sich rüch-sichtslos.

„Ich habe durchaus keine Ursache, mich meiner Herkunft und Erziehung irgendwie zu schämen. Wenn du aber der Meinung bist, daß Erich mit seiner Verheiratung einen Fehlgang getan hat, so hättest du ihn eben rechtzeitig davor bewahren sollen. Jetzt ist es zu spät dazu, jetzt bin ich seine Frau und als solche nicht gewillt, mich von dir als unerzogene Kind ansehen und behandeln zu lassen. Du erlaubst dir, daß ich dir einsteilen das Feld räume.“

Dhr. auf die fassungslose Miene ihres Mannes zu

achten, ging sie davon, fest entschlossen, nicht mehr zum Vorherrscher zu kommen, solange Christine im Hause war. Diesmal sollte Erich es erfahren, daß sie auch einen eigenen Willen hatte, daß sie keine Puppe war, die er nach Belieben lenken und seiner Kusine als Spielzeug überlassen konnte.

In dem Speisezimmer war es jetzt ganz still geworden. Offenbar fühlte Christine sich doch nicht so recht behaglich und sie suchte nach einer Ablenkung.

„Ich weiß wirklich nicht, Erich, was mit deiner Frau los ist. Sie ist seit einiger Zeit so merkwürdig gereizt. Ich glaube, du würdest gut tun, einmal einen Arzt zu Rate zu ziehen. Vielleicht ist Lisa nicht wohl, oder...“

Sie hüftelte leicht und ein bedeutungsvoller Blick ersehte den letzten Teil ihrer Rede.

Ihre Lippen gelang jedenfalls über alle Erwartung gut. Erich hatte in der Tat in seinem Herzen für Lisa Partei ergriffen, denn selbst ihm waren heute die versteckten Pfeile, die Christine gegen die junge Frau absoß, zuviel geworden. Jetzt starrte er seine Kusine schweigend an. Eine dunkle Röte bedeckte sein Gesicht. Ihre Worte hatten eine Aussicht vor ihm eröffnet, an die er wirklich noch nicht gedacht hatte. Er wußte auch nicht recht, ob er sich ärgern oder freuen sollte, jedenfalls aber war der Gedanke so überwältigend, daß er alles andere vergaß. Dann war er auch froh, gewisserart eine Erklärung und Entschuldigung für Lisas Benehmen gefunden zu haben. Gewiß, so und nicht anders mußte es sein. Gleich morgen wollte er zu einem Arzt mit herangehen und diesen bitten, nach Lisa zu sehen.

Etwas beruhigter setzte er nun seine Mahlzeit fort und als Christine, die eigentlich den ganzen Nachmittag hatte bleiben wollen, sich bald danach verabschiedete, erhob er keinen Widerspruch.

Jetzt erst suchte er Lisa in ihrem Zimmer auf. Die junge Frau blickte ihm doch ein wenig bang entgegen und war froh überrascht, als sie sah, daß Erich zwar ernst, aber keineswegs böse zu sein schien.

„Christine ist fort,“ sagte er im Tone leichten Vorwurfs.

Lisa schwieg trotzig.

„Du hast sie sehr gekränkt,“ fuhr Erich in zwar ruhigem, aber doch kaltem Tone fort. „Das ist mir sehr unangenehm, gerade jetzt, wo ich sie um eine große Gefälligkeit ersucht habe.“

„Sie soll mich nicht immer beleidigen! Und nicht mich allein, auch meine Eltern sucht sie ständig herabzusetzen. Das laß ich mir nicht länger gefallen. Es ist schon genug, daß du...“

Sie brach erschrocken ab; sie wollte keinen neuen Streit.

„Du bist erregt, Lisa, ich werde morgen den Arzt kommen lassen. Du scheinst krank zu sein,“ erklärte Erich gelassen.

Die junge Frau lehnte sich matt zurück. Da waren sie schon wieder, diese dummen Tränen. Erich hatte recht; sie fühlte sich jetzt durch jede Kleinigkeit so bitter gekränkt und erregt. An die ewigen Nörgereien Erichs und seiner Kusine mußte sie sich doch in dem halben Jahr, seit sie verheiratet war, gewöhnen haben. Sie hatte sie doch sonst ruhiger hingenommen und sich nicht so viel daraus gemacht; vielleicht war sie wirklich krank. Sie empfand auch zuweilen solche Schwere in den Gliedern.

Jedenfalls bemühte sich Lisa jetzt, ganz ruhig zu bleiben und selbst als Erich ihr auseinanderlegte, worin die Gefälligkeit bestand, die er von seiner Kusine erbeten, suchte es nur leicht um ihren Mund. Erich wollte seine Ernennung zum Landgerichtsrat durch eine größere Gesellschaft feiern, und da sollte Christine die Arrangements der Festschicklichkeit in die Hand nehmen. Er hatte bereits alles mit ihr besprochen; Lisa brauchte sich um nichts weiter zu kümmern.

Das bedeutete also nichts mehr und nichts weniger, als daß Christine für den Abend die Hausfrau spielen sollte. Lisa lächelte bitter. Wieder ein Eingriff in ihre Rechte! Wahrscheinlich fürchtete Erich, daß sie Fehler begehen würde, die ihn vor seinen Bekannten bloßstellten.

„Christine hat sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, dir die ganze Arbeit abzunehmen. Du siehst also, daß wir ihr Dank schuldig sind,“ schloß er seine Ausführungen und Lisa nickte gezwungen.

(Fortsetzung folgt.)